Rara Vol. XXXVII. No. 56.

Das

Gedoppelte Böhmische

Krönungs-Fest/

An

Ihrer Röm: Kayserl: und Königl: Catholischen

Majestät

Der Allerdurchläuchtigsten und Großmächtigsten

Römischen Kayserin

Auch zu Hispanien/ Hungarn und Böheim Königin/ ꝛc. ꝛc.

ELISABETH CHRISTINA

höchst-erfreülichen Krönungs-Tage

Zu Prag/

Allerunterthänigst besungen

Von

Johann Ulrich König/

Er: Königl: Maj: in Pohlen, und Churfürstl: Durchleucht zu Sachsen geheimen Secretario und Hoff-Poëten.

PRAG/

Gedruckt bey Johann Wentzl Helm/ Stadt-Buchdruckern/ 1723.

Hist. Bohem.
125, 61 h.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id365645516/1
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

CLAUDIANUS

Paneg: de Ol: & Prob: Cons.
v. 156.

- - - Tantum cœtibus extat
Femineis, quantum ſupereminet ILLE maritos.

VI.

DRey Tage sind es nun, seit dem dein Ruhm erthönet,
Daß du, O grosses Prag, den **grossen Carl** gekrönet.
Drey Tage sind es nun, da Ihn ich selbst gesehn
Mit seinem Königs-Schmuck in deinem Tempel stehn.
Da gab dein hohes Haupt, gekrönet durch die Glieder,
Dir, weltgepreißnes Prag, dein altes Ansehn wieder.
Es schien, da sich so nah die Zahlen selbst verwandt,*
Daß GOtt dein erstes Glück dir wieder zugesandt;
Der Glantz, den Du vorlängst im **vierten** Carl verlohren,
Ward in dem **Sechsten** dir jetzt wieder neü gebohren. †
Doch, eh von allem man sich noch erholen kan,
Was wir in dir erblickt, geht schon was neues an.
Weil unsre Kayserin, die Lieb' und Lust der Erden,
Gleich nach Regina-Tag, auch soll gekrönet werden;
Recht, als ob selbst die Zeit der aufmerckſamen Welt
Schon durch den Tag vorher den Krönungs-Tag vermeldt.*
Wie eine Wolcke wächst, sich weiter pflegt zu drehen,
Mehr Wolcken an sich schließt, und sich vermehrt im gehen;
So rauscht und rollt bereits das frohe Volck herbey,
Daß keinem Auge mehr ein Raum zur Aussicht frey.

Dann

(*) Dieses zielet, wie die darauff folgende Verse erklären, auff die Benennung Carl deß IV. und Carl deß VI. da in der Römischen Zahl nur der Unterschied in Vor- oder Nachsetzung deß I. besteht; die V. aber allezeit in beyden Zahlen unverändert bleibt.

(†) Obgleich die Stadt Prag schon vor tausend Jahren erbauet, so ist doch bekannt, daß sie unter Kayser Carl dem Vierten erst in ihre gröste Auffnahm gerathen, und Böhmen den höchsten Theil seines Ansehens der Löblichsten Regierung dieses Kayſers zu dancken. Davon unter andern Balbini Miscellan. Hist. Regni Bohem. nachzuschlagen. Wobey zubemercken, daß auch eben dieser Carl der IV. die hier noch beybehaltene Krönungs-Ceremonien für das Königreich Böhmen selbst angeordnet, und zu erst eingeführet.

(*) Den 7. September war Regina-Tag, und den 8. als den folgenden Tag darauff ward Ihro Käyserl: Majestät zur Böhmischen Königin gekrönet.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id365645516/3
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Dann es formiren sich von der neügiergen Menge
Recht Dämme vom Geläuff und Mauren vom Gedränge
Wo undurchkom̃lich ist: Man eilt zur Burg hinauff,
Und hindert sich doch selbst durch übereilten Lauff.
Weil das gepreßte Volck sich zwar mehr trägt als dränget,
Doch selbst den Durchgang sperrt, indem es ihn verenget.
Der Printzen lange Reih, der Grafen starcke Schaar,
Der Fremden grosse Zahl, die fast unendlich war,
Vermenget mit dem Hoff und mit dem Ritter-Stande,
Mit Grossen aus der Stadt, mit Edlen von dem Lande,
Der Bürger hier und da, der Pöfel Groß und Klein
Fährt, reitet, läufft, schleicht, dringt durch Wach' und Burg-Thor ein,
Dir, grosse Kayserin, Du würdigste der Frauen,
Bey deinem Krönungs-Fest glückwünschend zu zuschauen.
Daher auch jeder gleich zum Krönungs-Tempel eilt,
Und sein Gebeth für Dich und Deinen Kayser theilt,
Für dich und dein Gemahl: der dein Verdienst erkennet,
Und recht, vor aller Welt dich groß zu machen, brennet.
Dann wie du seiner Noth theilhafftig dich gemacht, (†)
So giebt er dir auch Theil an jeder Krönungs-Pracht.
So schätzt er Preßburgs Kron' annoch für dich zu wenig,
So krönt dein Kayser dich auch noch als Böhmscher König.
O Krone voller Ruhm! wie hoch bist du beglückt,
Daß ein so schönes Haupt auff diesen Tag dich schmückt.
Dann niemahl könte was vollkommeners auff Erden
Vom gantzen weiblichen Geschlecht gekrönet werden.
Ihr herrschenswürdigstes vollkommenstes Gesicht
Verdiente dieß allein schon so viel Kronen nicht? *
Was gab ihr je das Glück, das Ihr nicht längst gebühret?
Hat je ein Thron mehr Sie, alß Sie den Thron gezieret?
Und stimmt die Warheit nicht dem Ruhme von ihr bey,
Daß ihr nichts ähnlicher als selbst die Tugend sey?
Da Sie mit Gaben so von innen ausgezieret,
Als wie sie äusserlich durch Schönheit alles rühret. Dann

(†) Ziehlt auff die außgestandene Gefährlichkeiten in Barcellona und zur See.
(*) = Regnum poterat hoc ore mereri. Claud:

Dann wie ins Auge blitzt ein auff geschliffnem Stahl
Zurücke prallender recht heisser Sonnen-Strahl,
So kan sich **Carl** auch nicht vor Ihren Blicken schützen,
Die mit stets heitern Glanz aus blauen Wolcken blitzen.
Wobey Ihr keüscher Strahl, ihr reines Aug allein
Sichtbarer Bürge kan von Ihrem Herzen seyn.
Ja, du Verwunderung und Ehre dieser Zeiten,
Ja, grosse Keyserin, reich an Vollkommenheiten,
Dir wiedmet Sinn und Herz vom Obern biß zum Knecht
Das ganze menschliche dich ehrende Geschlecht.
Und man mißgönnt ihr Glück den Sesseln oder Wagen,
Dann alle wünschen dich auff Händen fortzutragen.
Vor schiene dir, O Prag, nur einer Sonnen Strahl, *
Jezt aber zieren dich zwo Sonnen auff einmahl:
Die grosse Kayserin kam nicht allein zurücke,
Sie bracht mit sich zugleich im Kayser dir dein Glücke.
So kanstu jetzt mit Recht gedoppelt fröhlich seyn,
Dann wohin **Carl** nur kommt, da zieht sein Glück mit ein,
Das Glück, worüber ja schon in der ersten Jugend
Zum Meister Ihn gemacht sein Herz und seine Tugend.
Dann die Gerechtigkeit und Gottesfurcht zugleich,
Sind ein längst erblich Gut des Hauses Oesterreich.
Wie er dann lieber gar nicht würde herrschen wollen,
Als nicht durch Dapfferkeit und standhafft herrschen sollen. †
Schau! Oestreichs hohen Stamm verläugnet warlich nicht
Sein Kronenwürdiges recht männliches Gesicht.
Ihm baut so manchen Thron deß grossen Vaters Seegen,
Die GOTT noch fester setzt der frommen Mutter wegen;
Die **Carln**/ wie Er Sie so geliebet als verehrt,
* Durch ihr Gebeth geschützt, durch keinen Fluch beschwert.

Er

(*) Ziehlet auff Ihro Majestät der Kayserin ersten Auffenthalt in Prag bey ihrer damahligen Reise nach dem Carls-Bad.
(†) Nach Ihro Majestät deß Kaysers Wahl-Spruch; Constantia & Fortitudine.
(*) Prediger Sal. c: 3. v. 11.

Er ist der mächtigste so wohl an Volck als Thaten,
Der Gröste durch sein Schwerdt, der Klügste durch sein rathen,
Der Beste nach Verdienst, der Höchste durch den Stand,
Der Nächste von Geburt, der Liebste für das Land.
Doch schweig ich hier mit Fleiß von seinen andren Gaben,
Die so im Feld' als Staat nicht ihres Gleichen haben,
Und sage weiter nichts von dem, was Er gethan,
Als daß, wie groß Er sey, ich nicht recht sagen kan.
Du aber jauchze, Prag, bey diesen beyden Kronen!
Da ein' Elisabeth und Carl hier wieder thronen.*
Nur bin ich ungewiß, was hier mehr Freude macht,
Ob die vollzogene zweyfache Krönungs-Pracht?
Ob die Verkündigung an dem Geburts-Tags-Feste?
Die wohl die freudigste, die grösseste, die beste:
Daß deine Schwangerschafft bald zu der Helffte hin,
Vom Himmel und der Welt geliebte Kayserin.
Ist dieß, so will ich mich auch nicht der Kühnheit scheuen,
Dir heut schon einen Printz voraus zu prophezeihen.
GOtt hat es darum nur noch eher nicht gethan,
Daß bey der Krönung man dir noch was wünschen kan.
Dann hätt Er dir vorher schon einen Printzen geben,
Was könte man dir jetzt mehr wünschen als das Leben?
So aber kan der Wunsch noch bey der Krönung stehn:
GOtt laß dich bald ein Bild des grossen Kayſers sehn!
Ja ja! es wird geschehn: damit dir nichts mehr fehlet,
Wann man den Printzen noch zu den Printzessen zehlet.
Doch sag ich, Kayserin, nur dieß noch zum Beschluß:
So schön von dir die Welt den Abriß machen muß,
So viel ich auch an dir zu finden konte hoffen,
Hastu, da ich dich seh', es doch weit übertroffen.
Da weniger die Kron', als bloß die Majestät
In deinem Angesicht den Fremden dich verräth.

Weil

(*) Kayser Carl deß vierdten Gemahlin hieß auch Elisabeth.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id365645516/6
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Weil die Natur an dich den höchsten Fleiß gewendet;
Und bloß in dir mit Ruhm ihr Meisterstück vollendet.
Du übertrifft so weit der Frauen gantze Zahl
Als jeden Helden auch dein grosser Eh-Gemahl. *
Und also laß ich hier mit Ruhm mein Reimen bleiben,
Ich könte länger wohl, doch nicht was grössers schreiben,
Weil dieses doch für dich der höchste Lobspruch ist:
Daß du des Höchsten Haupts der Erden würdig bist.

(*) Sihe nach der Stelle des Claudiani auf der andern Seite des Titel Blats.

- - - Tanti Regina Mariti!

Claud. de IV. Cons. Hon. v. 345

30 Jan 1980

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id365645516/8
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG